Berner Dissertationen auf Mikrofilm

Autor(en): **Bourgeois, Pierre**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare und der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles de l'Association des Bibliothécaires Suisses et de l'Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **25 (1949)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-770928

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BERNER DISSERTATIONEN AUF MIKROFILM

Von Pierre Bourgeois

Schon vor mehreren Jahren wurde die Anregung gemacht, Arbeiten, deren Veröffentlichung durch den Druck aus irgend einem Grunde nicht möglich, oder wenigstens in der benötigten Auflage zu unwirtschaftlich ist, durch den Mikrofilm zu verbreiten. In Betracht kommen hierfür hauptsächlich Originalarbeiten, die in Zeitschriften keinen Raum finden, oder nur in stark gekürzter Form aufgenommen werden können, sowie Doktordissertationen. Im Jahre 1936 berief der Direktor des Office international de Chimie in Paris, Herr Jean Gérard, zum Studium dieser Frage eine Expertenkonferenz ein, an welcher Wissenschaftler aus England, Holland, Italien, Frankreich, Schweiz und U.S.A. teilnahmen. Diese fassten mit Bezug auf die Dissertationen folgende Resolution:

> « Les experts, (...) demandent que ces procédés (photomicrographiques) soient appliqués pour faire connaître tous les travaux faisant l'objet de mémoires que les périodiques ne peuvent publier, ou dont ils ne peuvent accepter qu'une partie, soit que ces mémoires soient trop longs, soit qu'ils n'intéressent qu'un nombre trop limité de chercheurs; (...)
>
> Les experts, estimant d'autre part que les thèses qui renferment une documentation précieuse sont insuffisamment accessibles aux chercheurs,
>
> demandent qu'elles soient diffusées par les mêmes procédés et qu'à cet effet chaque université ou centre de recherches envoie à l'un de ces organismes (Office international de Chimie, Paris, et Science Service, Washington D.C.) un exemplaire dactylographié ou imprimé de leurs thèses présentant un intérêt pour les chimistes.
>
> Ils souhaitent que tous les documents ainsi réunis soient rapidement accessibles à tous les chercheurs, et que les grands périodiques de documentation analytique les signalent.
>
> Ils demandent que les organismes dépositaires échangent des microfilms de tous les documents qui y seront enregistrés, de façon à constituer chacun des archives complètes. » *)

Diese Vorschläge wurden kurz darauf durch die University Microfilms, Ann Arbor (U.S.A.) in die Tat umgesetzt, sowohl für Disser-

*) s.a. Jean Gérard et Pierre Bourgeois: La conservation et la diffusion des mémoires non imprimés. — in: International Federation for Documentation, 14th Conference (Oxford 1938). The Hague 1938, p. C141—C143.

tationen wie auch für andere Manuskripte. Eine ganze Reihe amerikanischer Universitäten, und darunter die bedeutendsten, hat für ihre Dissertationen folgende Art der Veröffentlichung anerkannt: Das sorgfältig maschinengeschriebene, druckreife Manuskript wird, zusammen mit einem höchstens 700 Worte zählenden Auszug und einer Gebühr von $ 15, nach Ann Arbor geschickt. Dort wird das Manuskript auf Microfilm aufgenommen und der Auszug in den „Microfilm Abstracts" veröffentlicht. Diese etwa vierteljährlich erscheinende Zeitschrift wird kostenlos an alle führenden Bibliotheken des In- und Auslandes, sowie an die wichtigsten wissenschaftlichen Zeitschriften und Referatenorgane versandt. Die Arbeit wird durch einen Fachmann der University of Michigan katalogisiert und die Titelaufnahme der Library of Congress zugestellt. Diese druckt eine Katalogkarte, wie sie es für ihre eigenen Anschaffungen tut, mit der Angabe der laufenden Nummer unter welcher eine Kopie des Mikrofilms oder eine Papierkopie in Originalgrösse in Ann Arbor bestellt werden kann. Der Preis des positiven Mikrofilms beträgt 1 1/4 cent pro Seite.

Nun gibt auch, als erste in der Schweiz, die philosophische Fakultät II der Universität Bern ihren Studenten die Möglichkeit, den kostspieligen Druck der Dissertationen durch den Mikrofilm zu ersetzen. Der Fakultät sind in diesem Falle 200 gedruckte Exemplare einer stark gekürzten Fassung einzureichen, deren Titelblatt den Vermerk tragen muss: „Mikrofilmkopien der ungekürzten Dissertation sind von der Stadt- und Hochschulbibliothek Bern erhältlich". Zudem muss darin eine detaillierte Inhaltsangabe, eine Zusammenfassung der Ergebnisse und ein Lebenslauf enthalten sein. Im weiteren hat der Kandidat bei der Schweizerischen Landesbibliothek auf seine Kosten ein Mikrofilmnegativ und zwei -positive der ungekürzten Dissertation herstellen zu lassen. Auf der Stadt- und Hochschulbibliothek Bern sind ein Negativ- und ein Positivfilm, auf der Schweizerischen Landesbibliothek ein Positivfilm zu hinterlegen.

Die Landesbibliothek beabsichtigt, diese Dissertationen auf Mikrofilm im „Schweizer Buch" (Serie B) anzuzeigen, wie sie es bereits für die an andern Universitäten nur in Maschinenschrift hinterlegten Dissertationen tut.

Wer schon erfahren hat, welche oft unüberwindlichen Schwierigkeiten der Beschaffung von maschinengeschriebenen Dissertationen, besonders aus dem Auslande, im Wege stehen — wir denken z. B. an die in der „Deutschen Nationalbibliographie" mit dem ominösen Vermerk „nicht für den Austausch" versehenen — wird diese Neuerung lebhaft begrüssen und hoffen, dass sie bald auf alle nicht gedruckten Dissertationen Anwendung finden wird.